Die Bedeutung von Vertrauenskonzepten Jugendlicher für das Sprechen über Sexualität in pädagogischen Kontexten

Torsten Linke

Ausgangslage/Hintergrund:

- Unzureichende Auseinandersetzung mit Sexualität in den Bereichen Erziehungswissenschaft und Soziale Arbeit (Thiersch 2012).
- Sexualität ist ein Randthema in der Kinder– und Jugendhilfe (Winter 2013).
- Erreichbarkeit und Bedürfnisse der Adressat_innen sexueller Bildung werden unzureichend reflektiert (Yılmaz-Günay 2009; Busche & Marjanski 2014).
- Sexuelle Bildung muss unter Einbezug ihrer Interessen und Ressourcen gemeinsam mit den Adressat_innen entwickelt werden (Sielert 2014).
- Notwendigkeit in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt: niedrige verbale Kompetenz wird als Risikofaktor benannt, die Hilfeannahme nach einem Übergriff ist abhängig von kommunikativen Kompetenzen und vertrauensvollen Bindungen (Zimmermann, Neumann & Celik 2011).

Fragestellungen:

(1) Welche Erfahrungen haben Jugendliche in Bezug auf sexuelle Bildung und welche Bedarfe lassen sich beschreiben?

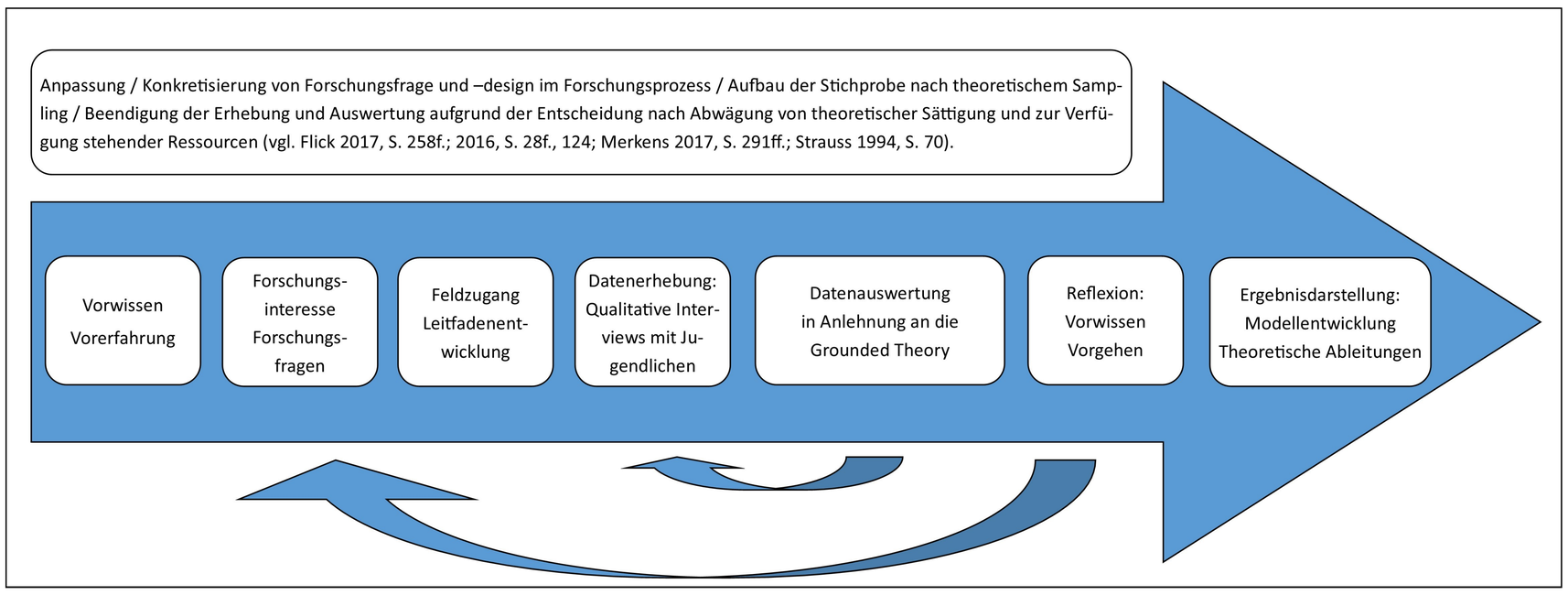
(2) Wie wirken sich Gegebenheiten in Bezug auf die Sozialisation und die Lebenswelt Jugendlicher auf sexuelle Bildung aus?

Forschungsdesign/Forschungsmethodik

(1) Feldzugang zu den Gesprächspartner_innen:
- Fachkräfte in der Jugendhilfe als Gatekeeper,
- Durchführung von Workshops in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit.

(2) Erhebung:
- teilstrukturierte Interviews (N=8) (Hopf 2008, 2016), vollständig transkribiert.

(3) Auswertung:
- Grounded-Theory-Methodologie (Breuer, Muckel & Dieris 2018; Strauss & Corbin 1996; Strauss 1994)



Ergebnisse:

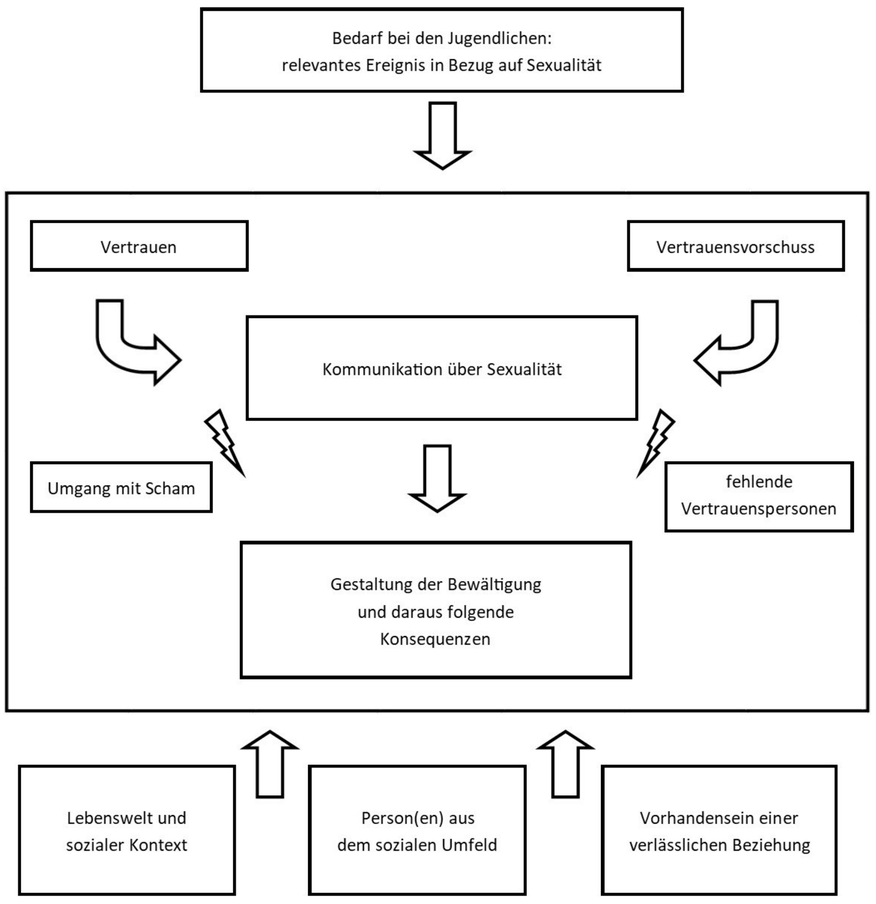
(1) Das Sprechen über Sexualität findet in der Regel dann statt, wenn es einen Bedarf in der Folge eines relevanten Ereignisses in Bezug auf Sexualität gibt.

(2) Jugendliche sprechen mit Personen, zu denen ein Vertrauensverhältnis besteht oder denen ein Vertrauensvorschuss gegeben wird.

(3) Scham und fehlende Vertrauenspersonen wirken sich ungünstig auf das Sprechen über Sexualität aus.

(4) Im Kontext mit diesen Ereignissen haben Jugendliche weitere Herausforderungen zu bewältigen, die in Abhängigkeit von ihrer Lebenswelt zu einer erhöhten Vulnerabilität führen können.

(5) Hier sind neben Vertrauen weitere Faktoren von Bedeutung, die eine verlässliche Beziehung kennzeichnen.



Modellkomponente: Kommunikation über Sexualität auf Basis eines Vertrauenskonzeptes

Literatur:

Breuer, Franz; Muckel, Petra & Dieris, Barbara (2018). *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis* (3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden: Springer.

Busche, Mart & Marjanski, Jacek (2014): Wir können nicht etwas für Migrant_innen ohne diese tun. In: Sozialmagazin, 3-4.2014: 54-59.

Flick, Uwe (2016): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung.* 7. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

Flick, Uwe (2017): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch. (*12. Auflage, S. 252–265). Reinbeck: Rowohlt.

Hopf, Christel (2016): *Schriften zu Methodologie und Methoden qualitativer Sozialforschung.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Hopf, Christel (2008): Qualitative Interviews - ein Überblick. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* (6., durchgesehene und aktualisierte Auflage, S. 349-359). Reinbek: Rowohlt.

Sielert, Uwe (2014). Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Entwicklung von Sexualkultur als sozialpädagogische Herausforderung. Sozialmagazin, 1-2, 39-45.

Merkens, Hans (2017): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch. (*12. Auflage, S. 286–299). Reinbeck: Rowohlt.

Strauss, Anselm L. & Corbin, Juliet M. (1996): *Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz/PsychologieVerlagsUnion.

Strauss, Anselm L. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung.* München: Fink.

Thiersch, Hans (2012). Macht & Gewalt. In Thole, Werner, Retkowski, Alexandra; Schäuble, Barbara (Hrsg.): *Sorgende Arrangements. Kinderschutz zwischen Organisation und Familie* (S. 51–67). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/Springer Fachmedien.

Winter, Reinhard (2013). Sexualpädagogik in der Jugendhilfe. In Renate-Berenike Schmidt & Uwe Sielert (Hrsg.): *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung* (2. Auflage, S. 619 –621). Weinheim: Juventa.

Yılmaz-Günay, Koray (2009). Andere Realitäten – gleiche Homophobie. Newsletter Jugendkultur, Religion und Demokratie – Politische Bildung mit jungen Muslimen. Nr. 11/7:2-4 http://www.ufuq.de/pdf/Newsletter%2011-2009.pdf [Zugriff: 11.03.2018]

Zimmermann, Peter; Neumann, Anna & Celik, Fatma (2011): *Sexuelle Gewalt in der Familie, im familialen und privaten Umfeld.* In: Deutsches Jugendinstitut (DJI) – (Hrsg.) : Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. München: DJI.

Anliegen der Posterpräsentation:

Diskussion des forschungsmethodischen Vorgehens und der Ergebnisse.

UNIKASSEL VERSITÄT

Kontakt: Torsten Linke, M.A., torsten.linke@hs-merseburg.de

Kooperatives Promotionsverfahren

Universität Kassel und Hochschule Merseburg

Thema: Sexuelle Bildung in der Kinder– und Jugendhilfe

Betreuer_innen: Jun. Prof.'in Dr. Alexandra Retkowski, Prof. Dr. Heinz Jürgen Voß

HoME HOCHSCHULE MERSEBURG University of Applied Sciences

FACHBEREICH SOZIALE ARBEIT. MEDIEN. KULTUR.